№ 197. Zweites Blatt.

Dienstag, 25. August.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Redaktion: W., Lützowstraße 105.

Redakteur: J. V.: J. Keller, Schöneberg-Berlin.

Für den Inseratentheil verantwortlich Gustav Cohen in Berlin.

Druck und Verlag der „Volks-Zeitung", Aktien-Gesellschaft, Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin. 1891. — 39. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf, Monatlich " " 1 " 35 " Wöchentlich " " — " 35 " Beim Geldabholen aus der Expedition: Quart. 3,25 Mk., Monat 1,10 Mk., Woche 30 Pf. Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4,50 Mark, zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1,50 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfennig.

Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Für September

nehmen in **Berlin** die unterzeichneten Expeditions-Stellen sowie alle Zeitungs-Spediteure Bestellungen auf die täglich zwei Mal erscheinende **„Volks-Zeitung"** (mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"**) entgegen. Der Abonnements-Preis pro Monat beträgt **1 Mk. 35 Pf.** bei einmaliger, und 1 Mark 50 Pfennig bei täglich zweimaliger Zustellung.

Probe-Nummern der „Volks-Zeitung" stellen wir gern zur Verfügung.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und W., Kronenstraße 46.

Berlin, den 24. August 1891.

Hungersnot in Rußland. Die Maßregeln der russischen Regierung zur Beseitigung des Notstandes sind offenbar für einzelne Gegenden schon zu spät gekommen. So schreibt ein Geistlicher aus einem Kirchdorfe des Kasan'schen Gouvernements an die „Moskowskija Wjedomosti:

„In der Stadt lebend, können Sie sich unmöglich eine Vorstellung machen von all' dem Schrecken der auf dem Lande unter dem Volke herrschenden Not; wir Landbewohner haben Gelegenheit, sie in ihrer ganzen Nacktheit und unheilvollen Macht von Angesicht kennen zu lernen. Ist schon der Anblick eines gewöhnlichen Kranken ein trauriger, so ist es noch unvergleichlich viel unerträglicher, hungernde und vor Hunger sterbende Menschen zu sehen. In meiner Gemeinde existiren Personen, die bereits seit zwei und drei Wochen ohne Brot sind und sich von Gras und Baumblättern nähren. Erhalten sie irgendwo ein Stück Schwarzbrot, so verzehren sie es nicht selbst, sondern geben es ihren kleinen Kindern."

Beim Durchschreiten eines Dorfes traf der Geistliche auf 16 durch das Hungern bereits vollständig entkräftete Menschen; eine Frau aus der Zahl derselben sei dem Hunger bereits erlegen. Das Dorf zähle 145 Häuser, und nur in 20 derselben nähre man sich von den üblichen bäuerlichen Speisen. Ebenso groß sei die Not in den anderen Dörfern seiner Gemeinde. Die Stimmung des Landvolkes sei eine verzweifelte.

Mögen diese Zustände eine Warnung für die deutsche Regierung sein, daß nicht auch ihr ein verhängniß- und vorwurfsvolles: Zu spät! entgegentönt.

Die **Abschätzung der Erntergebnisse** durch den „Reichs-Anzeiger" erfährt jetzt auch von konservativer Seite Berichtigungen. So wird der „Post" aus Oberschlesien geschrieben:

In der durch den „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Zusammenstellung der diesjährigen Ernte-Aussichten ist im Regierungsbezirk Oppeln die Roggenernte mit 55 pCt. einer Durchschnittsernte angegeben. Diese Zahl dürfte sich in Wirklichkeit noch niedriger stellen. Der Grund für die schlechte Ernte liegt darin, daß auf dem guten Boden des linken Oderufers bei Beginn des vorigen Winters große Schneemassen fielen, bevor der Acker gefroren war. Durch Thauwetter und Frost bildete sich an dem Schnee eine feste Kruste, welche jede Luftzirkulation abschloß und die noch lebenden Roggenpflanzen erstickte. Auf leichterem Boden hatte ein geringer Frost die Vegetation vor dem Schneefall nur gehemmt, so daß ein großer Teil der Pflanzen lebensfähig blieb. Wenn nun auf dem hügligen Terrain des linken Oderufers ein Teil des Roggens im Frühjahr nicht umgeackert ist, weil anscheinend genügend lebensfähige Pflanzen vorhanden waren, so ist der Ertrag desselben doch ein so geringer (2 Ctr. per Morgen), daß es besser gewesen, wenn auch dies Terrain dem Pfluge zum Opfer gefallen wäre. Die Kreise des linken Oderufers, sonst die Kornkammer des Industriebezirks, sind daher angewiesen, den Saatbedarf an Roggen zu kaufen.

Wer ist der Sozialdemokratie nützlicher, Bismarck oder Caprivi? Einem hiesigen Blatte wurde aus Anhalt geschrieben: „Herr v. Caprivi meinte einmal, daß er alle seine Maßnahmen zuerst prüfe mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Glaubt Herr von Caprivi, daß seine olympische Ruhe in Bezug auf die Aufrechthaltung der Getreidezölle auch geeignet ist, die Sozialdemokratie zu bekämpfen? Unseres Erachtens fördert er durch die Aufrechthaltung der Zölle die Bestrebungen derselben noch mehr, als es Fürst Bismarck durch sein Sozialistengesetz getan hat." Das kann stimmen, bemerkt dazu der sozialdemokratische „Vorwärts". Unseres Erachtens fördert die Wirtschaftspolitik der Regierung noch mehr Elemente, die weit links von der Sozialdemokratie stehen.

Auch die „Nationallib. Korr.", das offizielle Organ der nationalliberalen Partei, markert ihr Gehirn ab, um die notleidende Bevölkerung mit guten Ratschlägen satt zu machen. Sie rät unter Anderem — für die Zukunft, die Landwirtschaft solle der Unbill der Witterung dadurch begegnen, daß sie sich mehr auf den Anbau von Sommergetreide, statt Wintergetreide, verlegt. Das klingt ganz plausibel. Aber die Erntestatistik der letzten 10 Jahre beweist, daß der Durchschnittsertrag an Körnern pro Hektar bei der Sommerfrucht um 12 pCt. (bei Weizen) resp. sogar um 21 pCt. (bei Roggen) kleiner ist, als bei der Winterfrucht. Ueberdies ist auch der Aussaatbedarf pro Hektar bei Winterweizen um etwa 8 pCt. größer, als bei Sommerweizen. Wie kann man da erwarten, daß ein verstärkter Anbau von Sommerfrucht Deutschland vor Not schützen, „auf eigene Füße stellen" und seine „Unabhängigkeit" vom Auslande sicherstellen werde?!

Eine vom **Gewerbeverein in Jena** einberufene öffentliche Versammlung nahm folgende von der von den Vereins- und Korporationsvorständen gewählten Kommission eingebrachte Resolution an: „Die heute Abend stattgehabte, äußerst zahlreich von Mitgliedern aller Parteien besuchte Volksversammlung erklärt mit Rücksicht auf die hohen, für die ärmeren Bevölkerungsklassen nicht mehr, und selbst für die bessergestellten Familien kaum mehr erschwinglichen Brot- und Lebensmittelpreise, sowie mit Rücksicht auf die bevorstehende ungünstige Ernte und das russische Ausfuhrverbot, die sofortige Aufhebung der Getreidezölle, sowie aller übrigen Lebensmittelzölle, vor allem aber der Getreidezölle, für unumgänglich notwendig. Des Weiteren erachtet die Versammlung die bisherige Haltung der Regierung in der Notstands- und Teuerungsfrage als mit den Interessen des Volkes und Staates für unvereinbar, sie giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung es verabsäumt hat, durch rechtzeitige Maßregeln der schon lange erkannten und zu erkennenden Gefahr vorzubeugen, und erklärt die von der Regierung nunmehr endlich getroffenen Maßregeln (Tarifermäßigung für Getreide und Inaussichtnahme der Weizenernährung für das Heer) für völlig unzureichend und dem Ernst der Lage nicht im Entferntesten entsprechend. Außerdem erklärt die Versammlung, daß sie die Regierung für alle Folgen der von dieser bisher beobachteten Haltung für allein verantwortlich erachtet."

Eisenbahntarifreform. Die Einführung des für Berlin in Aussicht genommenen Vorortstarifes auf den königlichen Staatsbahnen wird auch für den Hamburger Städtekomplex geplant. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß für die sämmtlichen großen Städtezentren des Reiches ein billiger Vorortsverkehr in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die dadurch hervorgerufene wirtschaftliche Wirkung ist vor der Hand nicht ganz zu ermessen; daß sie aber nach vielen Richtungen als segensvoll sich erweisen wird, darf wohl als sicher erachtet werden.

Nach der **Flottenrevue in Portsmouth** sandte die Königin Viktoria folgendes Telegramm an den Präsidenten Carnot.

„Ich wünsche, Ihnen all das Vergnügen auszusprechen, welches mir der Empfang des Admirals Gervais und seiner Offiziere in Osborne bereitet hat und wie sehr ich das Geschwader bewundere welches ich soeben habe Revue passiren lassen. Viktoria."

Der Präsident Carnot erwiderte:

„Ich bitte Ew. Majestät, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen für den huldvollen Empfang, welchen Sie dem Admiral Gervais und dessen Offizieren haben zu Teil werden lassen, sowie für die Gefühle und Meinungen, welche Ew. Majestät mir hinsichtlich des französischen Geschwaders ausgesprochen haben. Carnot."

Obwohl das nur ein Höflichkeitsakt ist, so wird die französische und englische Presse nun erst recht in Wonne schwimmen. Wir erinnern uns, mit welchem Ueberschwang die größten londoner Blätter die Anwesenheit des deutschen Kaisers politisch auslegten, wie sie bezüglich der Stellung Großbritannien's zu dem Dreibunde die sanguinischen Kommentare der festländischen Journalistik noch übertrumpften. Und heute ist das Alles in Dunst und Nebel aufgegangen; die „Times", welche sich an der Verherrlichung der Dreibundpolitik, unterstützt von England, ebenfalls beteiligten, lassen sich auch aus Frankreich schreiben, durch den Besuch der französischen Flotte sei die englische Politik wieder in das französische Fahrwasser hinübergeleitet worden — und andere Blätter schreiben in ähnlichem Sinne. Freilich liegt aber auf der Hand, daß all das Zeug kompletter Unsinn ist. Von dem Beitritt Englands zur Tripel-Allianz hat ein vernünftiger Mensch niemals gesprochen; wohl aber betrachtete man es als ausgemacht, weil durchaus natürlich, daß Großbritannien mit den Zielen des Friedensbundes vollkommen übereinstimme und daß es im Falle eines Friedensbruches von gegnerischer Seite sich notwendig zu den Mächten

---

21)

Nachdruck verboten.

Gefahr.

Roman von Henry Gréville.

(Fortsetzung.)

Ohne etwas zu erwidern, schritt Eliette nach dem Buffet und schien sich dort mit dem Ordnen des Silberzeuges zu beschäftigen.

„Hast Du etwa das Gelübde der ewigen Keuschheit abgelegt?" fragte er ironisch. „Oder willst Du barmherzige Schwester werden?"

„Weshalb nicht?" fragte das junge Mädchen zurück und wendete sich zu ihm. „Das ist ein erhabener Beruf und jedenfalls einer unglücklichen Ehe vorzuziehen."

„Es giebt aber auch glückliche Ehen," lenkte André sanfteren Tones ein, denn er bereute bereits, seine Schwester zu Thränen bewegt zu haben, die sie allerdings zurückzudrängen suchte.

„Doch ist man nicht sicher, eine solche zu schließen," erwiderte sie so traurig, daß ihr Bruder ganz überrascht war.

„Küsse mich, Kleine," sagte er und zog sie zu sich.

Sie tat nach seinem Wunsch und erwiderte seine Liebkosung; doch sah er deutlich, daß er sie in Verlegenheit gebracht, und das tat ihm leid. Sie verließ den Speisesaal, um einige Minuten darauf mit mehr als sonst geröteten Wangen, im Uebrigen aber anscheinend ganz ruhig wieder zurückzukehren.

„Findest Du Eliette nicht ein wenig sonderbar?" hatte André während ihrer kurzen Abwesenheit gesagt. „Hat sie nicht vielleicht eine geheime Neigung zu Jemandem gefaßt?"

„Eliette?" fragte die Mutter mit einem gewissen Stolz, um die thaufrische Unberührtheit des Herzens ihrer Tochter hervorzuheben. „Welchen Grund hätte sie, es mir nicht zu sagen, wenn sie Jemanden liebte? Auch sehen wir Niemanden mehr bei uns, seitdem Du nicht mehr hier wohnst."

Wenn diese Worte einen Vorwurf in sich bargen, so hatte Frau Henrley denselben gewiß nicht beabsichtigt. Dessen ungeachtet empfand André denselben nicht weniger. Eine Art des Unmutes überkam ihn bei der Empfindung, daß seine Handlungsweise, für die er nur sich allein verantwortlich sein wollte, von schädlicher Wirkung auf die Seinigen sei; doch war dies nur ein sehr unbestimmter Eindruck, dessen einziges Ergebniß darin bestand, daß er ihm eine gewisse Furcht vor dem mütterlichen Hause einflößte, in welchem er sich nicht behaglich fühlte.

16.

Der Schluß des Salons stand bevor, schon waren die fünfzehnhundert Personen, aus welchen Tout-Paris besteht, zum größten Teil nach allen Windrichtungen davongeflohen. Frau Henrley hatte noch keinerlei Absichten geäußert und Eliette zitterte bei der Vorstellung, daß jeder Landaufenthalt sie für lange Zeit ... vielleicht gar für immer von Meletis trennen werde.

Voll Behagen tauchte Niko in der Freude unter, die er darob empfand, daß er nunmehr das Licht der Sonne genießen konnte, statt sich in seine dumpfigen Gemächer einzuschließen, wie er es während der Wintermonate tun mußte. Am Nachmittag konnte man ihn häufig auf der Terasse eines modischen Kaffeehauses sitzen sehen, wo er sich daran ergötzte, die exotischen Touristen zu beobachten, die man im Juni unfehlbar in Paris erscheinen sieht. Da er fast aller europäischen Sprachen mächtig war, konnte er auch das Vergnügen genießen, die nicht für fremde Ohren bestimmten Gespräche dieser Zugvögel zu belauschen; dies bereitete ihm unbändigen Spaß und füllte er auf diese Weise die Lücke aus, welche die Abreise der Damen der ganzen und halben Welt in die Verwendung seiner Zeit riß.

Seine älteste Schwester schrieb ihm einen Brief nach dem anderen, er möge doch gleich ihr eine andere, verheiratete Schwester, die in Griechenland wohnte, besuchen. Er aber erwiderte ihr mit unerschütterlichem Gleichmute:

„Weshalb soll ich Dich gerade während der heißen Sommerszeit in einem warmen Klima aufsuchen? Du solltest vielmehr zu mir kommen, damit wir die heiße Jahreszeit gemeinschaftlich am Meeresufer verbringen können."

Fräulein Xandra Meletis aber entschloß sich nicht nochmals zu der Reise, die sie einst mit solchem Mute unternommen, und ihr Bruder, der lose an seinen pariser Gewohnheiten hing, war nicht genügend energisch, um mit denselben zu brechen, zumal er die Notwendigkeit hierzu nicht einsah.

„Werden Sie denn keinen Ort aufsuchen, wo man einigermaßen aufatmen könnte?" fragte er Frau Henrley eines Abends, während sie, am Fenster des Salons sitzend, sich einzubilden suchten, daß sie frische Luft schöpften. Eliette war im anstoßenden Zimmer beschäftigt, ein halbes Dutzend Blumentöpfe, die im Fenster standen, zu begießen.

„Ich getraue mich nicht," erwiderte André's Mutter halblaut. Und da er sie ein wenig erstaunt anblickte, fügte sie noch leiser hinzu:

„Ich getraue mich nicht fortzugehen; es scheint mir, daß, wenn ich Paris verlasse, André ganz verwaist bleibt ... Wissen Sie nicht, welches seine Absichten sind?"

„Meiner Treu, nein; hat er denn überhaupt welche? Ich sehe ihn immer nur vorübergehend, das heißt er geht, während ich zumeist sitze. Er geht vorüber, reicht mir die Hand und verschwindet."

„Arbeitet er?"

„Ich glaube. Ich habe mich mehrfach nach seinem Atelier verfügt, um ihn zu besuchen, habe die Tür aber immer verschlossen gefunden."

Frau Henrley ließ einen halb unterdrückten Seufzer vernehmen.

„Wenn er arbeitet," sagte sie, „so ist noch nichts verloren. Er ist ehrgeizig, wenigstens war er es. Doch was er tut, weiß ich nicht mehr."

„Er besucht Sie aber, nicht wahr?"

„Ja, er kommt zuweilen. Er besucht mich, wie er Ihnen die Hand zu reichen pflegt, im Vorübergehen, er küßt und umarmt mich und findet mir nichts sagen. . . . Was soll er mir übrigens auch sagen? Sein ganzes Leben ist ja nunmehr in solchem Maße mit dem dieser Frau verknüpft, daß er den Mund gar nicht öffnen könnte, ohne von ihr zu sprechen Und aus diesem Grunde verkehrt er weder mit Ihnen noch mit mir."

„Frau Henrley, glauben Sie wirklich daran, was Sie da sagen? Ich für meine Person erkläre Ihnen, daß ich absolut nichts davon weiß, und um es gerade heraus zu sagen, müßte doch etwas davon verlauten, wenn es der Fall wäre. Derlei Dinge können in Paris am wenigsten geheim bleiben."

„Ich täusche mich nicht, Herr Meletis. Sehen Sie, ich habe dieses Kind viel zu lange studirt und geliebt, als daß ich nicht Alles erraten sollte, was in seinem Inneren vorgeht — — Es ist das wie ein Körnchen Moschus, welches in ein Schubfach verschlossen ist und sich durch seinen Geruch bemerkbar macht, ohne daß man es sieht. Ich weiß Alles, was sich in meinem Sohne vollzogen: er hat sich hingegeben mit Leib und Seele."

„In diesem Falle," erwiderte Niko nach einigem Nachdenken, „sind Beide sehr geschickt, denn Niemand weiß etwas."

„Nicht einmal vermuten?"

„O! Es giebt stets Leute, die etwas vermuten, und das ist gemeinhin die ganze Welt; man vermag sie aber nicht zu überführen und deßenungeachtet . . ."

„Was denn?" fragte Frau Henrley hastig und neigte sich vor, um besser zu hören.

„Gar nichts, verehrte Frau," erwiderte Meletis, der sich dabei ertappte, daß er in einer Weise hatte sprechen wollen, als befände er sich nicht André's Mutter gegenüber, „gar nichts. Ich wollte blos die Bemerkung machen, daß es der Person, von welcher Sie sprechen, nicht an Bewunderern und demzufolge auch nicht an Feinden fehlt; wenn daher etwas ruchbar würde, was von Nachteil für ihren Ruf wäre . . ."

„Sie hat also einen Ruf?" fragte Frau Henrley mit unbeschreiblicher Geringschätzung.

„Noch dazu einen unangetasteten, verehrte Frau!"

Die Augen Meletis' hatten sich eigentümlich erweitert, während er sich an der sachverständigen Ironie dieser Antwort ergötzte, die für die Wittwe so gut wie unverständlich war.

„Das vermag mich nicht zu täuschen," versetzte sie bitter

---

*) Den eintretenden Abonnenten wird der Anfang dieses Romans auf Wunsch von der Expedition der „Volks-Zeitung" gratis nachgeliefert.

hinneigen werde, welche den europäischen Status quo gegen den Umsturz verteidigen. Diese Auffassung wurde durch manche offizielle Aeußerungen englischer Staatsmänner bekräftigt. Und all das soll jetzt mit einem Male anders geworden sein, weil die französische Flotte, welche soeben die Verbrüderung mit den Russen gefeiert hat, in Portsmouth erschienen ist? Das wird doch keinem Einsichtigen plausibel gemacht werden können, vielleicht nicht einmal den Franzosen selbst, wenn sie die Verhältnisse nüchtern prüfen, und so hat ein Teil der englischen Presse in der Liebenswürdigkeit gegen die Gäste doch mehr geleistet, als vor dem gesunden Menschenverstande verantwortet werden kann.

Der **Bischof von Diakovar**, der bekannte Joseph Georg Stroßmayer, hat dieser Tage gesagt:

„Nach fünfzig Jahren dürfte keine Krone mehr in Europa existiren und das gute russische Volk wird das beste republikanische Element abgeben."

Ueber diese Aeußerung sind die liberalen Organe Oestreichs arg verschnupft, und obenan steht dabei das „Neue wiener Tageblatt", das mit Bezug auf jene Aeußerung von der Politik des Narrenhauses redet. Wir sind der Ansicht, daß so närrisch Stroßmayer's Meinung gewiß nicht ist, wenn dieselbe auch nicht schon nach fünfzig Jahren Wirklichkeit geworden sein dürfte.

Nach einer weiteren Meldung des „Newyork Herald" von heute fanden bereits **seit drei Tagen Gefechte** in der Nähe von **Valparaiso** statt, ohne zu einer wirklichen Entscheidung zu führen. Das erste Zusammentreffen erfolgte am Freitag an der Mündung des Aroncagua und endete mit der vollständigen Niederlage der Regierungstruppen. Den Insurgenten gelang es nach erbitterten und blutigen Kampfe, welcher den ganzen Tag hindurch dauerte, den Uebergang über den Aroncagua zu forciren. Das Feuer der Schiffe der Insurgenten griff sehr entscheidend in den Kampf ein. Die Truppen Balmaceda's zogen sich in guter Ordnung zurück.

Am Sonnabend hatten die Truppen Balmacedas eine gute Stellung am Gestade von Vinadelmar besetzt. Die Hauptmacht war einige Meilen rückwärts konzentrirt. Während des ganzen Tages fanden Scharmützel statt, die sich über eine Fläche von 15 Meilen ausdehnten. Die Insurgenten rückten, den Feind zurückdrängend, langsam vor. Am Abend langten dieselben vor der von Balmaceda's Truppen besetzten Hauptschlachtlinie an. Balmaceda selbst führte den Oberbefehl und leitete das Gefecht vom Morgen bis zum Abend. Sonntag ist die Schlacht aufs Neue entbrannt, tausende von Zuschauern sehen dem Verlaufe derselben von Hügeln und hohen Punkten aus zu. Man erblickt nichts als Rauch, von dem Aufblitzen der Schüsse erleuchtet. Züge von Verwundeten fahren unablässig hinter das Treffen. Bis jetzt ist es absolut unmöglich, zu sagen, wer den Sieg davongetragen hat.

Nach weiteren Meldungen aus Valparaiso sind der Admiral Brown, Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, und die Kommandanten der übrigen ausländischen Geschwader dahin übereingekommen, das Leben und das Eigentum der fremden Staatsangehörigen zu schützen. Im Falle eines Angriffes auf die Stadt Valparaiso würden voraussichtlich Marinemannschaften zum Schutze der fremden Kolonien gelandet werden.

Die zweite Ausgabe der heutigen londoner „Times" veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Ayres vom 22. d. M., nach welcher Balmaceda die Versendung von Nachrichten aus Chili verhindere.

— Der Finanzminister hat angeordnet, daß zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes die Bildung der **Veranlagungs-Kommissionen** bis zum 15. September, der **Einschätzungs-Kommissionen** bis zum 1. Oktober vollzogen sein muß. Die Gemeinde- und Kreis-Vertretungen werden hiernach alsbald die Wahlen der Mitglieder vorzunehmen haben, welche neben den von der Regierung ernannten die Kommissionen bilden werden.

— Wie aus Wien gemeldet wird, erwartet die „Montags-Revue" den Abschluß der deutsch-östreichisch-italienischen Zollverhandlungen Mitte September. Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen zwischen Oestreich und Italien beziehen sich hauptsächlich auf den Artikel Wein und reine Seide.

London, 24. August. Zufolge Meldungen aus Granada in der Republik **Nicaragua** fand gestern daselbst ein harter Kampf zwischen Regierungstruppen und revoltirenden Militär statt. Der Polizeichef und sechs Offiziere wurden getödtet, gegen 50 Mann verwundet. Die Polizei verhaftete die Urheber der Empörung, die Generale Zavala, Aufeno, Rivas und Enrique Guzman. Ueber die Stadt ist das Kriegsrecht verhängt worden.

Paris, 24. August. Die Meldung englischer Blätter, daß eine französische Expedition an der Elfenbeinküste von den Eingeborenen angegriffen worden sei, und daß dabei französischerseits ein Offizier mit mehreren Mannschaften gefallen sei, scheint, nach Mitteilung aus Regierungskreisen, unrichtig. Lieutenant Staup sei seiner Zeit zu einer militärischen Demonstration in die Region von Cavally entsendet worden, in Folge der dort erfolgten Ermordung der französischen Reisenden Voiturel und Papillon. Diese Operation Staup's habe schon vor einigen Monaten ihre Erledigung gefunden und gegenwärtig sei keinerlei Expedition dahin mehr unterwegs.

Mondovi, 23. August. Heute hat die Enthüllungsfeier des Denkmals für Karl Emanuel I. in Gegenwart der Minister di Rudinì, Ferrari und Pelloux und zahlreicher Senatoren, Deputirten und Gemeindevorsteher, sowie unter Teilnahme mehrerer hundert von Vereinen stattgefunden, im Ganzen nahmen gegen zehntausend Personen an der Feier Teil. Der König und der Graf von Turin wohnten zuerst einer Messe bei und besuchten die Gruft Karl Emanuel's. Alsdann folgte die Enthüllung. Der Deputirte Delvecchio hielt die Festrede und feierte Karl Emanuel als den Fürsten, der den Grund gelegt habe zur Einheit und Einigung Italiens. Am Nachmittage hielt der König eine Revue über 8000 Alpenjäger und eine Abteilung Gebirgsartillerie ab, die glänzend verlief. Am Abend unterzeichnete der König ein Amnestiedekret für die Stellungsflüchtigen der Jahresklassen 1848 bis 1872. An dieser Amnestie nehmen 40 000 Personen Teil. Den Schluß des Festtages bildete eine großartige Beleuchtung der Stadt und ein Diner bei dem Könige, zu welchem 50 Personen geladen waren.

Petersburg, 23. August. Das russische Kaiserpaar nebst Familie ist gestern auf dem Seewege nach Dänemark abgereist.

Kleine Chronik.

Berlin, den 24. August 1891.

† **Die Ankunft des Kaiserpaares in Merseburg** erfolgte heute Nachmittag 3 Uhr. Die Ehrenkompagnie am Bahnhofe stellte die Unteroffizierschule zu Weißenfels. Im Schloßhofe hatte die 3. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 12 Aufstellung genommen. Bei der Abfahrt des Kaisers vom Bahnhofe gingen die Pferde mit dem Wagen des Landrats Weidlich durch, in die angesammelte Menschenmasse hinein. Nur dem Umstande, daß der Wagen an einem Baume hängen blieb, ist es zu danken, daß kein Unglücksfall vorgekommen. Der Wagen wurde total zertrümmert.

† **Der Reichskanzler von Caprivi traf heute Vormittag** zum Empfang des Kaisers in Merseburg ein.

† **Bittschrift an den Kaiser.** Als sich der Kaiser am 8. d. M. von der Gefionbrücke in Kiel zu Fuß zum Schloß begab nahm eine junge Dame, Namens Karoline Berger, die Gelegenheit wahr, ihm knieend einen Bittbrief zu überreichen. Wie die „Allg. R.-Corresp." erfährt, enthielt derselbe ein Gnadengesuch für den Bräutigam der Bittstellerin, welcher z. Z. eine Strafe wegen eines tätlichen Angriffs auf einen Posten verbüßt. „Daß der Kaiser als oberster Kriegsherr bei seinen strengen Ansichten über militärische Disziplin Gnade für Recht ergehen lassen wird, ist — wie dieselbe Sache ist dies schon darum zu erhoffen, damit nicht die Unsitte der Uebergebung von Bittschriften an die Person des Kaisers noch mehr an Umfang zunehme."

Solche Hoffnungen werden im Publikum sehr unangenehm empfunden, denn man ist dort der Meinung, daß man sich bittstellend sehr wohl dem Landesvater nahen könne; sollte dies jetzt anders sein, so wäre eine Wendung gerade nicht zum Besseren eingetreten.

Nico sagte bei sich, daß sie hierin blos die Ansicht der Majorität teile. Tatsächlich tatete Niemand den Ruf des Fräuleins Solvi an, weil dieser Ruf eigentlich zu jenen Dingen gehörte, für die Niemand ein Interesse empfindet. Sie besaß weder Familie noch einen Gatten, sie machte nicht von sich in den Zeitungen sprechen; man griff sie nicht an, und Niemand hatte sie zu verteidigen. Hätte es sich aber um die Tugend Raffaellas gehandelt, so wäre seine Antwort eine ganz andere gewesen; man konnte von Niemandem behaupten, daß er ihr Geliebter sei, und dessenungeachtet glaubte Niemand, daß sie eine ehrbare, honnette Dame sei. In der kosmopolitischen Welt, die so nahe an die grenzt, in welcher man sich amüsirt, stößt man mitunter auf ein solches tolerantes Schweigen, welches aber nur bis zu dem Tage anhält, da sich ein allgemeines Geschrei erhebt, und dann werden diese Leute, die nichts Besseres verlangen, als sich des Lebens erfreuen zu können, strenger und unduldsamer als die wirklichen Sittenrichter.

(Fortsetzung folgt.)

Zur berliner Nationaldenkmals-Angelegenheit. Dem Bildhauer Herrn Karl Hilgers zu Charlottenburg ist bereits durch eine Zuschrift des Staatssekretärs des Innern eröffnet worden, daß ihm neben der allen vier Bewerbern zugesicherten Entschädigung von 4000 Mark der Preis von 12 000 Mark zugebilligt worden ist. Abweichend von dieser uns soeben zugehenden Mitteilung, meldet die „Kr.-Ztg.", der Kaiser habe noch am Sonnabend durch Kabinets-Ordre verfügt, daß jedem der vier Bewerber außer dem festgesetzten Preise von je 4000 M. noch je 12 000 M. aus dem Preisfonds für das Denkmal gezahlt werden sollen.

Auf der internationalen Kunstausstellung zu Berlin wurde das Gemälde von Ernst Körner-Berlin „Memphis" von dem Herrn Geo Ehret-New-York, dem bedeutendsten Brauereibesitzer Amerikas, für seine Gemäldegalerie erworben. Wie bekannt, wurde Herr Ernst Körner auf der internationalen Ausstellung von dem Kaiser durch Verleihung der zweiten goldenen Medaille ausgezeichnet.

Gegen die Müdigkeit. B. Heikel schreibt im „Sprudel": „Jedermann wird wohl aus eigener Erfahrung wissen, was Müdigkeit bedeutet, und ebenfalls wissen, daß dieser eigentümliche Zustand unserer Muskeln, in welchem dieselben die Ausführung einer Arbeit verweigern, die sie sonst mit Leichtigkeit zu tun vermögen, nach einer Ruhe von einigen Stunden und der Einnahme von Nahrungsmitteln wieder verschwindet. Aber wo kommt es nicht im Leben vor, besonders im militärischen, daß man nicht die nötige Zeit findet, um auszuruhen oder gar zu essen? Es gilt häufig, 24 Stunden, wenn nicht noch länger, auszuhalten, und zwar in ununterbrochener anstrengender Arbeit. Was ist in diesem Falle nun zu tun? Könnte man nicht auf irgend eine Weise schnell seine Muskeln erfrischen und die Müdigkeit aus denselben herautreiben? Um diese Frage zu beantworten, muß man zuvörderst die Ursachen der Müdigkeit zu ergründen suchen, und glücklicher Weise ist die physiologische Wissenschaft im Stande, eine ziemlich genaue Erklärung für dieselben zu geben; sie lautet: „Die Müdigkeit wird von gewissen — sogenannten — Müdigkeitsstoffen erzeugt, welche sich während einer fortgesetzten Anstrengung der Muskeln in diesen anhäufen." Die Müdigkeitsstoffe bestehen, wie man annimmt, aus Phosphorsäure, phosphorsaurem Kali und Kohlensäure; denn wenn man diese Stoffe in einen frischen Muskel einspritzt, tritt Müdigkeit ein, wogegen man ermüdete Muskeln durch Einspritzung einer infinitesimalen differenten 0,6prozentigen Kochsalzlösung oder schwachen Sodalösung wieder erfrischt und deren Arbeitsvermögen wieder herstellt. Noch besser gelichtet dies durch Einspritzen von an Säure und Nahrung reichem arteriellen Blut, welches nicht nur die Müdigkeitsstoffe herausdrängt, sondern zugleich den Muskeln solche Stoffe zuführt, die im Stande sind, deren verbrauchte Substanz zu ersetzen. Ein solches Durchspülen der Muskeln durch einen Strom arteriellen Blutes geht nun im Zustande der Ruhe vor sich und ist, selbst wenn dieser von sehr kurzer Dauer wiederholt mit kurzer Anstrengung wechselt, der wohltuende Einfluß desselben auf das Aushaltervermögen der Muskeln sehr wohl merkbar. Aus diesem Grunde ist auch das Stehen in frammer Haltung weit ermüdender, als das Gehen während einer gleichen Zeitdauer, weil beim Marschiren die Muskeln eines jeden Beines abwechselnd kurz ausruhen. Wäre man in der Lage, nach einem langen ermüdenden Marsche oder anderer Anstrengung während einer kurzen Rast die Blutströmung durch die ermüdeten Muskeln zu beschleunigen, so würde die Müdigkeit rascher verschwinden, als unter gewöhnlichen Umständen; um dieses zu erreichen, besitzen wir in der Massage ein sehr einfaches Mittel. Man braucht nur einen ermüdeten Muskel kräftig zu kneten, um innerhalb weniger Minuten demselben seine frühere Kraft wiederzugeben, ja sogar noch zu vermehren. (Mittelst des Knetens werden nämlich die Müdigkeitsstoffe durch die Venen aus den Muskeln herausgedrängt, so daß frisches Blut aus den Arterien wieder in dieselben einströmen kann.) Auf diese überraschende Wirkung der Massage hat wohl zuerst Dr. Zablunowsky 1882 im „Wasennomedicinsky Journal" aufmerksam gemacht. Dieser Arzt ließ beispielsweise eine Person durch Biegen des Unterarmes ein Gewicht von einem Kilogramm in der Sekunde heben, bis nach 840maligem Heben unüberwindliche Müdigkeit eintrat; darauf wurde der Arm einer Massage unterzogen, und nun war derselbe Mann im Stande, das Gewicht 110 mal ohne Anstrengung im gleichen Takt zu heben; die Massage dauerte 5 Minuten. Dieses Experiment kann auch von Jedermann gemacht werden, und es wird sich jedesmal zeigen, daß nach jeder stattgefundenen Massage jegliche Müdigkeit verschwindet. Wir fragen nun, könnte man nicht auch in der Praxis die Massage als Mittel gegen Müdigkeit in Anwendung bringen, insbesondere könnten nicht die Soldaten, beispielsweise auf dem Marsche, während kürzerer Ruhepausen gegenseitig ihre Beine bearbeiten, da ihre Arme ja nicht ermüdet sind, und könnten nicht unsere Erntearbeiter, welche häufig 18 von 24 Stunden angestrengt arbeiten müssen, durch wechselweise ausgeführtes Massiren in den Ruhepausen ihre ermüdeten Muskeln erfrischen? Schließlich dürfte es allen Sportfreunden bestens empfohlen sein, ihre Muskeln vor Beginn der beziehungsweisen Uebungen und Wettkämpfe gehörig durchzukneten, um dieselben von allen Müdigkeitsstoffen zu befreien, natürlicherweise nachdem man einige Stunden vorher eine mäßige Menge kräftiger Nahrung, als Fleisch, Eier, Käse u. s. w., zu sich genommen hat."

---

†ob **Aus dem Feuerwehr-Berichte.** Die Personalabteilung unserer Feuerwehr hatte nach einem Berichte an den Magistrat am Schlusse des Jahres 1890 folgende Stärke: einen Branddirektor, einen Ober-Brandinspektor, fünf Brandinspektoren, sechs Brandmeister, einen Feldwebel (Verwalter der Gerätekammer), einen Feldwebel (Verwalter der Bekleidungskammer), fünf Kompagnie-Feldwebel, 63 Oberfeuermänner, acht Obermaschinisten, 249 Feuermänner, 436 Spritzmänner, 118 Pferde. Bestrafungen der Mannschaften haben während des Jahres 1890 im Ganzen 412 stattgefunden (21 weniger als im Vorjahre), darunter vierzehn Entlassungen, drei mit Kündigung des Dienstes, elf sofortige Entlassungen. Der Gesundheits-Zustand der Feuerwehr-Mannschaften kann als ein günstiger bezeichnet werden. Außer der im Januar des Berichtsjahres noch ziemlich heftig auftretenden Influenza kamen epidemische Erkrankungen nicht vor. Das Hauptkontingent der Kranken lieferten wie immer die rheumatischen Affektionen. Es wurden den Kranken alle, auch die neueren Heilmittel, soweit sie sich bewährt hatten, zugängig gemacht. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Massage zugewandt worden, welcher 22 Mannschaften mit günstigem Erfolge unterworfen wurden. Die Ausbildung eines größeren Teiles der Feuerwehr-Mannschaften im Samariterdienst hat sich außerordentlich bewährt und nicht nur bei den vielen Vorkommnissen innerhalb des Dienstes und während der Berufstätigkeit, sondern auch im Bereiche der verschiedenen Feuerwehren vielfach Gelegenheit gegeben, helfend in sachverständiger Weise einzugreifen. Die im Samariter-Dienst ausgebildeten Feuerwehrmannschaften haben während des Jahres 1890 169 verunglückten Personen die erste Hilfe (Verbandanlegen 2c.) geleistet und zwar 44 Angehörigen der Feuerwehr und 125 Zivilpersonen. Die von der Feuerwehr im Jahre 1890 zurückgelegte Strecke betrug bei 76 Fahrzeugen 57 175,94 Kilometer, davon auf Löschfahrten 13 885,26 Kilometer. Die höchste Leistung war vorhanden im Monat Dezember mit 6401,99 Kilometer, die geringste im Monat Juli mit 3657,38 Kilometer. Die im Jahre 1890 stattgehabten Brände betrugen 3968, darunter 51 große und 123 mittlere, welche einen Wasserverbrauch von 2 331 320 Liter verursachten. Unter den Brandursachen finden wir 9 vorsätzliche Brandstiftungen, 11 mutmaßliche Brandstiftungen, 7 Blitzeinschläge, unermittelt sind 543 geblieben. Die Zeit zwischen der Alarmirung der Feuerwehr und dem Eintreffen der ersten selbstständigen Abteilung derselben auf der Brandstelle betrug durchschnittlich für jedes Feuer 6,07 Minuten. — Dem Bericht der Telegraphen-Verwaltung entnehmen wir, daß im Jahre 1890 im Betriebe waren 112 Sprechstationen und eine Centralstation, 315 Feuermeldestationen mit 346 Apparaten, davon 85 öffentliche. Die Summe der Leitungen betrug am 1. Januar 1891 auf eine Strecke von 197,50 Kilometer, 504,56 Km., darunter nur 10,35 Km. oberirdische. Auf diesen wurden 330 550 Depeschen befördert; außerdem 888 Feuermeldungen, welche auf der Centralstation weiter befördert wurden und 22 375 Meldungen von Arrestanten.

†bch **Das Garde-Korps** hat gestern früh Berlin verlassen; die Hauptstadt ist ohne Soldaten. Um 4½ Uhr holten bereits die 1. Garde-Dragoner ihre Standarte im Trabe vom Schlosse; um 5¼ Uhr folgte das Königin Augusta-Regiment. Den Beschluß machte um 10 Uhr das Lehr-Infanterie-Bataillon mit seinem bunten Gemisch aller Infanterie-Regimenter des deutschen Heeres.

†L **18 Bewerbungen um die fünfte Predigerstelle** sind bei den Gemeindekirchenbehörden von St. Markus eingegangen. Die neu zu schaffende Stelle wird dem Gehalte nach der dritten und vierten gleichgestellt werden. Von den Bewerbern soll nur eine beschränkte Zahl zur Probepredigt zugelassen werden. Zwei der Kandidaten stellten sich schon gestern der Gemeinde vor. Am Vormittag predigte P. Apitz aus Zechlin über Luc. 10. 23—37, am Abend stand P. Nordmeyer aus Neuendorf auf der Kanzel. Von jetzt ab werden die Kandidaten nur noch Sonntags Abend predigen.

†bch **Der heilige Rock zu Trier** hat seine Wunder zuerst an dem neuen Eisenbahnminister bewiesen, welcher dieselben sehr nötig braucht. 82 Lokomotiven sind allein von Rummelsburg bis Bromberg zur Beförderung der Pilger nach Köln abgegangen.

† **120 000 Pilger** sind bisher in Trier angekommen. Auch vier französische Bischöfe, darunter die von Bordeaux und Cambrai, weilten in den letzten Tagen hier.

† **Gegen die Getreidezölle** beabsichtigen die deutschen Gewerkvereine nochmals entschieden Front zu machen. Zu diesem Zweck beschloß der Zentralrat, am Sonntag, 30. August, Vormittags 11 Uhr, im Feenpalast eine große öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen, zu welcher Jedermann freien Zutritt hat mit dem Rechte freier Diskussion. Eines jeden freien Mannes Pflicht ist es, diese Versammlung zu besuchen, um mitzuwirken an der Beseitigung der ungerechtesten Steuer, welche schwer auf des Volkes Schultern ruht. In dem Rufe: „Fort mit dem Getreidezoll!" müssen sich alle Stimmen so lange vereinen, bis dem berechtigten Verlangen Folge gegeben wird. Des Volkes Stimme muß endlich gehört werden!

† **„Ueber die Politik des Freisinns"** hielt am Sonnabend Abend im deutschfreisinnigen Arbeiterverein Herr Max. Hillel einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach einer längeren Debatte gelangten folgende zwei Resolutionen zur Annahme: 1) „Die heutige Versammlung des deutsch-freisinnigen Arbeiter-Vereins findet die jetzige Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Suspension der Getreidezölle unbegreiflich. Daß der Notstand immer drückender wird, selbst die Agrarier ein. Das Roggen-Ausfuhrverbot Rußlands hat bewiesen, daß alle Hoffnungen des Herrn Reichskanzlers trügerische gewesen sind. Wenn die Regierung für das Volkswohl etwas ernstes tun will, ist es ihre Pflicht, sofort die für die Volksernährung schädlichen Getreidezölle aufzuheben und mit der ganzen nationalen Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarcks zu brechen. Die Versammlung verlangt, daß die Regierung den Reichstag sofort einberufe, oder einer besseren Regierung Platz mache." 2) „Die heutige Versammlung des deutsch-freisinnigen Arbeiter-Vereins fordert die freisinnige Fraktion auf, ferner unermüdlich gegen die Lebensmittelzölle anzukämpfen und jetzt ganz energisch noch einmal die Agitation aufzunehmen."

† **Hunde und Menschen.** In einem berliner Blatt war kürzlich zu lesen: „In Berlin oder nächster Umgebung wird für einen außerordentlich wertvollen und vorzüglich gezogenen Neufundländerhund wegen Abreise des Besitzers eine hohen Anforderungen entsprechende Pension gesucht. Sorgsamste, dauernde Aufsicht und kräftiges Futter sind natürlich Hauptbedingungen. Honoraransprüche ganz gleichgültig. Nur solche Private, Kynologen oder Förster 2c., welche bereits gründliche Erfahrungen in der Behandlung von Hunden besitzen, werden gebeten, ihre Offerte unter N. N. sofort einzureichen." — In einem hamburger Blatt fand dagegen: „Ein armer Familienvater, der mit Frau und Kind seit vierzehn Tagen von Kartoffelschalen lebt, bittet einen Menschenfreund, ihm sein zweijähriges Mädchen einen Tag abzunehmen, damit dasselbe sich einmal satt essen und wärmen kann. Gefällige Zuschriften 2c."

† **In Wien** wurden die „Freien pädagogischen Blätter" wegen eines Artikels konfiszirt, welcher Citate aus Dr. Evoald Hauser's Werke („Die natürliche Erziehung") brachte, während das sensationelle Buch selbst unbestandet in Meran im Druck erscheinen konnte.

† **Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nat.-Ztg."**, Herrn T. E. Köbner, ist vom Schöffengericht das Strafmandat in Höhe von 20 M. wegen groben Unfugs aufrecht erhalten worden. Der grobe Unfug soll darin bestanden haben, daß die „Nat.-Ztg." s. Z. von dem angeblichen Justizmord an dem Jäger Puttlitz Mitteilung gemacht hatte, eine Mitteilung, die durch eine stattliche Zahl auch anderer deutschen Zeitungen ging, auf die ebenfalls der § 360 Nr. 11 des R.-Str.-G.-B. Anwendung findet, aber in diesem Falle nicht angewendet wurde. Die „Nat.-Ztg." teilt nun nächstdem der letzteren Tatsache mit, daß es dem Angeklagten und dessen Verteidiger in der Verhandlung vor dem Schöffengericht am Sonnabend vor Allem darauf ankommen mußte, das Geheimniß aufzuklären, warum allein gegen die „Nat.-Ztg." vorgegangen worden, die sicherlich am wenigsten dazu Anlaß gegeben. Und den Bemühungen des Angeklagten und des Verteidigers gelang es, die Aufklärung herbeizuführen; der Vertreter der Staatsanwaltschaft erwiderte endlich auf ihre wiederholten Anfragen: er selbst sei ein Leser der „Nat.-Ztg."; er habe die Puttlitz-Affaire nur aus dieser erfahren, und er habe sich persönlich durch

den inkriminirten Artikel keineswegs „beunruhigt" gefühlt; die Staatsanwaltschaft habe die Anklage lediglich darum erhoben (soll wohl heißen: Strafmandat erlassen), weil die Berliner „politische Polizei" es, und zwar ausschließlich gegen die „Nationale Zeitung", beantragt habe. — Die Berliner „politische Polizei" ist eine Abteilung des Polizei-Präsidiums." Sie fährt dann weiter wörtlich fort: „Hier halten wir in der Erzählung einen Augenblick inne, um die Erwartung auszusprechen, daß der Herr Minister des Innern diese amtliche Auskunft zum Gegenstand einer Untersuchung machen und deren Ergebniß nicht geheim halten werde. Das Ansehen der preußischen Verwaltung scheint uns dies gebieterisch zu fordern. Wo wir in den letzten Wochen vertraulich von dem gegen uns eingeleiteten Verfahren Mitteilung machten, da wurde sofort die Vermutung laut, daß es mit den Unannehmlichkeiten zusammenhänge, welche dem berliner Polizei-Präsidium in Folge der bekannten Beschlagnahme der „Nat.-Ztg." wegen eines gleichgiltigen Versehens der Druckerei erwachsen sind. Wir sträuben uns noch gegen einen solchen Erklärungsversuch — trotz des zeitlichen Zusammenhangs, daß die Verhandlung im Abgeordnetenhause für jene Beschlagnahme am 29. Mai stattfand und die Mitteilung der „National-Zeitung" über die Affaire Puttlitz am 31. Mai erschien. Wir hoffen, daß diesem zeitlichen Zusammenhang nicht ein ursächlicher entspricht. Aber wenn nicht die Meinung um sich greifen soll, daß dem dennoch so ist, daß im berliner Polizeipräsidium, im Gegensatz zu den Bestrebungen des jetzigen Staatsministeriums, die Begriffe der Aera Hinckeldey-Stieber über die Benutzung der Amtsgewalt wieder eingezogen sind, so muß eine andere, einleuchtende Erklärung für das Verfahren der „politischen Polizei" erfolgen." Die „National-Zeitung" lenkt ferner auch die Aufmerksamkeit des Justizministers auf ihre Unfugs-Affaire.

† **Fürst Bismarck,** behaupteten verschiedene Blätter, sehe seit seiner Rückkehr aus Kissingen „sehr blühend" aus. Demgegenüber wird uns von einem Augenzeugen versichert, daß der Fürst im Gegenteil gerade in letzter Zeit auffallend gealtert ist. Aus einer ihm nahestehenden Quelle erfährt unserer Berichterstatter übrigens, daß sich seit etwa zwei Monaten eine bemerkliche Abnahme seiner Geistesfrische geltend macht, worüber seine Gemahlin sich in hohem Grade beunruhigt. Der Fürst schläft oft bei Tische mitten in der Unterhaltung ein, und es sind fortgesetzte Anregungen nötig, um ihn den Tag über wach zu halten. Auch das einst so glänzende Gedächtniß beginnt vielfach zu versagen.

†v **Der Todestag Lassalle's,** 31. August, fällt diesmal auf einen Montag; aus diesem Grunde werden die Sozialdemokraten im Allgemeinen am Sonntag, den 30. August, die Gedächtnißfeier abhalten, während am Abend des folgenden Tages größere Volksversammlungen stattfinden sollen. Die sog. Opposition hatte sich gegen die Lassalle-Feier ausgesprochen. Nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Wahlvereine unternehmen die Mitglieder (mit ihren Familien und sonstigen Parteigenossen) des Wahlvereins des ersten und dritten Wahlkreises am nächsten Sonntag Morgens einen Ausflug nach dem Seglerschlößchen in Schmöckwitz, wozu mehrere Gesangvereine engagirt sind. Der zweite Wahlverein begiebt sich Morgens (von Bahnhof Friedrichstraße und am Schlesischen Bahnhof aus) mit sämmtlichen in diesem Wahlkreise vorhanden Gesangvereinen, die zum Arbeiter-Sängerbund gehören, nach dem See-Schlößchen in Friedrichshagen; der vierte Wahl-Verein (Ost-Bezirk) hat im Elysium ein Konzert mit Ball arrangirt, das Nachmittags um vier Uhr beginnt; die im Südosten wohnenden Parteigenossen des vierten Wahlkreises wollen keine Lassalle-Feier begehen. Der fünfte Wahlverein wird mit Unterstützung von Gesangvereinen, die gleichfalls dem Bund angehören, den Tag durch ein großes Konzert in Adlershof (im Etablissement von Wiedemann u. Manofsky) feiern und der sechste Wahlverein hat auf den Sonnabend Abend ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert nebst Spezialitäten-Vorstellung im Eiskeller veranstaltet. Der Abgeordnete Liebknecht wird die Festrede halten. Eine Anzahl Gewerkschaften resp. die Mitglieder der Fachvereine derselben unternehmen am Sonntag Morgen teils per Bahn, teils per Dampfer und Kremser spezielle Ausflüge nach Friedrichshagen, Erkner, Köpenick, dem Grunewald, Tegel u. a. O. Jedenfalls wird in der näheren Umgebung Berlins am nächsten Sonntag ein sehr reges Leben und Treiben zu beobachten sein.

† **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen** hielt heute seine Generalversammlung in Leipzig ab. Vertreten waren 270 Kreisvereine mit 6000 Stimmen.

†bs **Zu dem Raubmord in Spandau** teilt uns unser dort hin gesandter Berichterstatter Folgendes mit: Allem Anschein nach dürfte der Mörder des Kaufmanns Hirschfeld bereits entdeckt sein und es ist fast unzweifelhaft, daß der Täter ein früherer „junger Mann" des Ermordeten, der etwa 25jährige Georg Wetzel ist. Als am heutigen Morgen die Nachricht von der Bluttat in Spandau bekannt wurde, benachrichtigte der Gasthofbesitzer Schubert am Markt die Polizei, daß ein bei ihm wohnhaft gewesener junger Mensch in der Mordnacht spurlos verschwunden sei. Derselbe hatte sich im Fremdenbuch bei seiner Zureise am 14. d. M. als der Monteur Robert Wieland, geboren 1867 zu Grabow und zuletzt wohnhaft gewesen in Briesen, eingezeichnet. Während seines Aufenthaltes im Gasthof hatte W. einen Revolver, sowie ein Stemmeisen vorgezeigt, welche beiden Gegenstände unzweifelhaft die bei der Leiche des H. vorgefundenen Instrumente gewesen sind. W. hat am Sonntag Abend gegen 7/8 Uhr sein Zimmer und das Gasthaus verlassen, wurde um 10 Uhr Nachts abermals gesehen, wie er über den Marktplatz hinweg in die Breite-Straße hineinging und kehrte kurz nach 12 Uhr Nachts in das Gasthaus zurück. Hier hat W. dem Hausdiener seine Zeche bezahlt und hat denselben dann gebeten, einen Augenblick die Haustür offen zu lassen, er habe draußen noch ein Packet liegen und werde gleich wieder zurückkehren, ist aber daraufhin nicht zurückgekehrt. Die von der Person des Wieland gemachte Beschreibung entspricht genau derjenigen des vor sieben Jahren in dem Hirschfeld'schen Geschäft angestellt gewesenen Kommis Georg Wetzel, welcher auch tatsächlich von früheren Kollegen in den letzten Tagen in Spandau gesehen worden ist und auch den jetzigen ersten Kommis des H., Herrn M., angesprochen hat. Wieland und Wetzel sind unzweifelhaft identisch! Daß der Täter mit Hirschfeld bekannt gewesen sein muß, beweist folgender Umstand: H. hatte sein Geschäft bereits geschlossen — es war etwa 1/4 11 Uhr Nachts — und war auch eben im Begriff, den Eingang des Lokals vom Hofe aus zu verschließen, als der Mörder hinzukam und jedenfalls Herrn H. gebeten hat, ihm doch noch einige Gegenstände zu verkaufen. Beide Männer sind dann in den parterre gelegenen Laden hineingetreten, und jetzt suchte sich der Mörder aus den Waarenvorräten einen Regenschirm, zwei Chemisettes, ein Paar Manschetten, einen Kragen heraus, und Hirschfeld notirte auf einem Verkaufsblocke die bei Seite gelegten Gegenstände; der Kaufmann hatte bereits aufgeschrieben: „einen Regenschirm 6 Mk., zwei Chemisettes 1,40 Mk., einen —", in diesem Moment erhielt der ahnungslos Schreibende von dem Mörder einen Schlag mit dem Stemmeisen hinterrücks über den Kopf, und, als sich H. zu verteidigen suchte, erhielt der Unglückliche in weiterer Reihenfolge sieben wuchtige Schläge, welche ihn bewußtlos niederstreckten. Alsdann zog der Mörder den Revolver hervor, setzte die Mündung desselben fest auf die rechte Seite des Halses des H. und durchschoß die Schlagader. Dann machte sich der Raubmörder an die Plünderung des Erschlagenen; er nahm die Uhr und Kette des H. — die als „gestohlen" bezeichneten Ringe haben sich später im Geldschrank gefunden — nahm den Geldschrankschlüssel aus der Westentasche des Erschlagenen, und anscheinend von dem grausigen Anblick des Todten gepackt, stürmte der Mordgeselle Kleiderstoffe auf den Körper des H. Dann öffnete er den Geldschrank, in welchem sich Wertpapiere in Höhe von 3000 M., sowie etwas baares Geld befanden, und eignete sich diesen Betrag an. Um 1/4 12 Uhr verließ der Mörder das Haus, ohne die Tür desselben zu verschließen; bemerkenswert ist noch, daß bei der Leiche des Ermordeten ein Westenknopf aufgefunden wurde, welcher genau so aussah, wie solche an der Kleidung des Wieland sich befinden. In dem letzten Nachtzuge von Berlin stieg auf dem Spandauer Bahnhofe ein Mann in ein Coupé, dessen Kleidung mit Blut befleckt war; derselbe erklärte auf Befragen, daß er der Hilfsbremser „Schönfeldt" sei und sich beim Abziehen eines Hafens die Kleidung so befleckt habe. — Nach einer Version, die von der Polizei jedoch noch nicht auf ihre Richtigkeit festgestellt werden konnte, ist in demselben Zuge in Neustadt an der Dosse ein Mann angehalten worden, welcher den eben deshalb Fragenden keine Rede und Antwort stand, vielmehr vom Bahnhofe fortlief und sofort verschwand.

Das Aussehen des mutmaßlichen Mörders Wieland alias Wetzel ist: Alter etwa 25 Jahre, Größe 1,70—1,75 Meter, hagere Figur, schwarzer Schnurrbart; derselbe war der Mörder mit schwarz- und weißgesprenkeltem (sogenannte Pfeffer- und Salzfarbe) Jaquettanzug und einer sogenannten „englischen" Mütze mit Doppelschirm. Der Ermordete, Hirschfeld, ist aus einer angesehenen Familie, aus Spandau gebürtig und hinterläßt außer seiner Frau noch einen alten Vater; Herr H., der sich eines sehr guten Renommés erfreute, war lange Jahre hindurch bei R. Israel, hier, Spandauerstraße, beschäftigt gewesen.

† **In Prag** stürzte gestern der in einer Höhe von 1800 Metern über dem Erdboden schwebende Ballon captif „Godard Surcouf" mit 3 Insassen infolge Sturmwindes herab und fiel in den Garten des Kapuzinerklosters Loretto nieder. Von den Insassen wurde einer leicht verletzt, die beiden anderen blieben unverletzt.

† **Aus Klagenfurt** wurden von gestern zwei Unglücksfälle gemeldet: In Folge von Hochwasser sind in Tarvis sechs Häuser eingestürzt, der Straßenbahnwerkehr zwischen Tarvis und Pontafel ist unterbrochen. Die Drau und der Gailfluß sind sehr angeschwollen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. In der Ortschaft Poertschach ist der im Bau befindliche Kirchturm eingestürzt, während in der Kirche Gottesdienst abgehalten wurde. Beschädigungen von Personen sind nicht vorgekommen, eine Person wird jedoch vermißt.

† **Der Einsturz eines Hauses in Newyork** ist durch das Gewicht der Menge von Druckmaschinen herbeigeführt, welche sich in den oberen Etagen befanden und das Gleichgewicht störten. Bei dem Einsturz wurden zahlreiche Passanten, sowie die Besucher eines in dem betreffenden Hause befindlichen Restaurants und das Personal der in den oberen fünf Stockwerken befindlichen Druckerei verletzt. Zahlreiche Personen, welche noch lebend unter den Trümmern begraben waren, kamen, da man ihnen keine rechtzeitige Hilfe bringen konnte, durch das bei der Explosion entstandene Feuer um. Die benachbarten Häuser sind durch Feuer und durch Wasser stark beschädigt.

† **Der Privatsekretär des Gouverneurs von Süd-Karolina** behielt Tage lang ein Dekret, betreffend die Begnadigung zweier zum Tode verurteilten Mörder, in der Tasche, ohne es abzugeben. Die Begnadigung wurde den Verurteilten erst bekannt gemacht, als sie bereits unter dem Galgen standen, ihnen Hände und Beine gefesselt waren und die Kappe schon auf ihrem Kopfe saß. Der Sekretär hatte zuvor die Mörder im Gefängniß aufgesucht und war in sie gedrungen, ein Geständniß abzulegen. Er folgte dem Zuge nach dem Galgen und erst als alle Hoffnung, daß die Verurteilten ihr Verbrechen eingestehen würden, geschwunden war und die Fallklappe schon heruntergelassen werden sollte, überreichte er das Begnadigungsschreiben dem Sheriff. Der Gouverneur hatte die beiden Verurteilten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

† **Von den türkischen Räubergeschichten** ist heute zu berichten, daß für den gefangenen Franzosen de Raymond erst gestern das Lösegeld von 5000 Pfd. gezahlt und heute Raymond in Freiheit gesetzt worden ist. — Für die Befreiung des Bahnmeisters Solini sandte die Pforte 2000 türkische Pfund nach Saloniki. — Gerüchtweise verlautet, auch ein in Jalova (Asien) ansässiger Franzose sei von Räubern gefangen genommen worden.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffene Depeschen.

Merseburg, 24. August. In der großen, prachtvoll dekorirten Festhalle fand heute Nachmittag 4 Uhr das Festmahl des Provinzial-Landtags statt. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von dem Fürsten Stolberg-Wernigerode an der Spitze der Mitglieder des Landtags empfangen. Fürst Stolberg-Wernigerode brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, welches von der Festversammlung begeistert aufgenommen wurde. Der Kaiser erwiderte mit einem Hoch auf die Provinz Sachsen.

Merseburg, 24. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 8 Uhr Abends mit Gefolge nach Potsdam zurückgereist. Die Feststraße, sowie die öffentlichen und privaten Gebäude waren auf das Glänzendste illuminirt.

Der Staatssekretär und Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher trat von hier aus direkt seine Urlaubsreise nach Karlsbad an.

Köln, 24. August. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Krefeld: Die Textilfabriken müssen Mangels Aufträge den Betrieb wesentlich einschränken, nehmen unausgesetzt Arbeiterentlassungen vor und verkürzen die Arbeitszeit auf die Hälfte oder auf Zweidrittel. In vielen Arbeiterfamilien herrscht bittere Not. Die Zahl der subsistenzlosen Fabrikweber wird auf Tausende geschätzt. Auch in Färbereien und Appreturanstalten sind Stockungen eingetreten. Die bedeutende Schwarzfärberei von Beckerath entließ einen großen Teil ihrer Arbeiter.

Graz, 24. August. In Folge starker Wolkenbrüche in Obersteiermark ist die Mur beträchtlich gestiegen. Die Uferschutzbauten bei Werndorf und Weinzöttel haben bedeutende Beschädigungen erlitten; zwischen Kalsdorf und Tentsch kann der Verkehr nur durch Kähne vermittelt werden. Der Austritt der Mur hat auch große Verluste an Vieh verursacht.

London, 24. August. Der Generalpostmeister Raikes ist heute Nachmittag am Gehirnschlage gestorben.

London, 24. August. Die berühmte Afrikaforscherin Miß Sheldon las gestern in Cardiff in einer Versammlung der „British Association" ihre Schrift über Erlebnisse in Afrika vor. Die Versammlung spendete der kühnen Forscherin reichen Beifall; man verhielte sich jedoch nicht, daß die Schrift nicht überall den gehegten Erwartungen entsprach.

Der von der Regierung zur Berichterstattung über die Telephonlinie Paris-London aufgeforderte Elektrotechniker erklärt in seinem Bericht, sowohl in handelspolitischer, als in technischer Hinsicht befriedige die Linie nicht. Mit der Zeit werde dieselbe immerhin einen größeren Reinertrag ergeben.

Portsmouth, 24. August. Hundert französische Marineoffiziere besichtigten heute früh die Dockyards. Admiral Gervais und die englischen Admiräle Clan William und Fischer, sowie eine große Anzahl englischer Offiziere begleiteten die französischen Gäste. An die Besichtigung schloß sich ein gemeinsames Frühstück.

Paris, 24. August. Der dänische Gesandte v. Molthe-Hvitfeldt hat heute in Begleitung des Legationssekretärs dem Präsidenten Carnot in Fontainebleau die Abzeichen des Elephantenordens überreicht, indem er gleichzeitig den von General Brunyère und dem militärischen Stabe umgebenen Präsidenten der Republik der Sympathien des Königs versicherte. Carnot dankte und sprach seine tiefe Rührung über den Empfang des französischen Geschwaders in Dänemark aus.

Saint Dié, 24. August. Bei dem gestern aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier des Bestehens des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins stattgehabten Festmahl hielt Jules Ferry eine Rede, in welcher er sich zu Gunsten des Schutzzollsystems aussprach und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der landwirtschaftliche Verein von St. Dié noch weiteren 50 Jahren die Feier des hundertjährigen Jubiläums in unveränderter Blüte begehen möge; die Enkel der jetzt Lebenden würden dann reich sein und sich den Luxus gestatten können, Freihändler zu sein.

Börse und Handel.

Umtausch Italienischer Rente. Ausser in Berlin ist auch in Hamburg und Frankfurt a. M. eine offizielle Umtauschstelle errichtet worden, welche den Umtausch unter gleichen Bedingungen wie hier übernimmt.

Eisenstatistik. Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Juli 1891 auf 381 537 To., darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 151 153 To., Bessemer Roheisen 29 536 To., Thomasroheisen 149 069 To., und Giessereiroheisen 51 750 To. Die Produktion im Juli 1890 betrug 391 982 To., im Juni 1891 gleich 365 073 To. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1891 wurden produzirt 2 505 003 To., gegen 2 781 565 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Presspanfabrik Untersachsenfeld, Aktiengesellschaft, vormals M. Hellinger. In der stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. vorzuschlagen. Seitens der Direktion wurde mitgeteilt, dass die Gesellschaft im laufenden Jahre bereits auf mehrere Monate mit Aufträgen versehen ist.

Die Direction der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Actiengesellschaft vorm. L. Sentker hat, wie in hiesigen Blättern berichtet wird, einem Actionär was folgt geschrieben: Unser vorjähriger Geschäftsabschluss ist günstiger, als der pro 1889/90, und wird zum Mindesten die gleiche Dividende, d. h. 10 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich zur Verteilung gelangen.

Oesterreichische Südbahn. Ausweis in der Woche vom 13 bis 19. August 962 183 Fl., Mindereinnahme 51 590 Fl.

Industrie und Landwirtschaft. Wirkungen der Mac Kinley-Bill für die sächsische Industrie. Die neuesten Berichte der sächsischen Handelskammern geben darüber Aufklärung, welchen Grossgewerben die Mac Kinley-Bill gefährlich wurde und welchen nicht. Zwar beziehen sich die Feststellungen nur auf sächsische Verhältnisse, aber da diese vielfach typisch für Deutschland sind, so gewinnen jene Mitteilungen einen höheren Wert. Einzelne Grossgewerbe, die früher nach den Vereinigten Staaten einen umfangreichen und lohnenden Absatz hatten, sind augenblicklich durch die Bill nahezu vollständig vom dortigen Markt verdrängt worden. Es ist dies der Fall bei vielen Betrieben, die sich mit der Erzeugung von Papier befassen, ebenso bei vielen Betrieben für Kartonnagen, Oeldruckbilder, kleinere Maschinen, Instrumente, Uhren; und besonders schwer wurde getroffen, wenn auch nicht völlig verdrängt, das Textil-Grossgewerbe in verschiedenen Zweigen. Von allen deutschen Erwerbszweigen leidet die sächsische Wirkerei am härtesten unter der Bill. Die in Sachsen als Haus- und Fabrik-Gewerbe weitverbreitete Herstellung künstlicher Blumen ist durch die Bill nur teilweise geschädigt. Dasselbe ist bei den Betrieben für Beleuchtungsgegenstände der Fall. Manche Grossgewerbe tragen den erhöhten Zoll verhältnissmässig leicht, Es hat dies darin seinen Grund, dass sie Waaren ausführen, für die man in den Vereinigten Staaten nicht die geübten Arbeitskräfte besitzt. Zu dieser Erwerbsgruppe gehören besonders die Betriebe für gemaltes Porzellan, für kunstgewerbliche Erzeugnisse aus Edelmetall, die Herstellung künstlicher Blumen, gewisser Glaswaaren und andere. Fast schliesslich handelt es sich dabei um Handarbeit. Sehr lebhaft wird darüber geklagt, dass manche aus den Vereinigten Staaten verdrängten Grossgewerbe jetzt im Inland ihren Absatz suchen und daher die Preise stark drücken. Es wurden hierron besonders beeinflusst die Betriebe für Posamenten, Papier, Blattgold, Tuche, Glas und Ledertuche. Mehrfach hat sich auch infolge der Mac Kinley-Bill die ausländische Industrie stärker auf den deutschen Markt geworfen. So treten österreichische Möbel, schwedische Holzstoffe und belgisches Tafelglas mit unserer heimischen Industrie auf dem deutschen Markt in weit schärferem Wettbewerb als früher.

Braunschweig-Hannoversche Hypotheken-Bank, 4proc. Pfandbriefe. Serie II, III, V und VIII. Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestrasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Frankfurt a. M., 24. August, Abends. Effecten-Societät. Kreditaktien 256 1/2, Franzosen 253 1/2, Lombarden 87 1/2, Galizier —,—, 4proc. ungar. Goldrente 88.90 Gotthardbahn 126.00, Disconto-Kommandit 168.50, Dresdner Bank 130.80, Lübeck-Büchener —.—, Dux-Bodenbach —.—, 1880er Russen —.—, Hessische Ludwigsbahn —.—, Marienburg-Mlawka —.—, Oestreichische Nordwestbahn —.—, Griechische Monopol-Anleihe —.—, Mexikaner —.—, Internationale Bank —.—, Bochumer Gusstahl 128.20, Dortmunder Union St.-Pr. 59.00, Gelsenkirchen 151.70, Harpener 176.20, Hibernia 151.50, Laurahütte 110.70, 3 proz. Portugiesische Anleihe 40.70, La Veloce —.—, Deutsche Bank —.—, Duxer —.—, 4 1/2 prozent. Portugiesen —.—, Behauptet.

Wien, 24. August. Nachmittags. (Schluss-Course.) Ungarische Kreditaktien 323.75, österr. Kreditaktien 275.37, Franzosen 277.00 Lombarden 96.90, Galizier 207.00, Nordwestbahn 197.25, Elbetalbahn 201.50, österr. Papierrente 90.75, do. Goldrente 110.75, 5proc. ungar. Papierrente 100.70, 4proc. ungar. Goldrente 103.60, Marknoten 58.20 Napoleons 9.41, Bankverein 106.25, Tabakaktien 158.75, Unionbank 225.25, Länderbank 196.00, Alpine Montan 82.60.

London, 24 August. Abends 6 Uhr 15 Minuten. Preussische Consols 104.00, Englische 2 1/2 procentige Consols 95 7/8, convertirte Türken 18 1/2, 4 proc. consol. Russen 1889 (II. Serie) 96.25, Italiener 89 3/8, 4 procent. ungarische Goldrente 88, 4 proc. unific. Aegypter 96 1/4, Ottomanbank 12.25 6 proc. konsolidirte Mexikaner 83.75, Spanier —.—, Canada Pacific —.—, Lombarden —.—, Silber —.—, 5 proz. Argentinier —.—, 4 1/2 proz. Argentinier 62.50, Platzdiscont —.—. Wechsel auf Petersburg —.—, Neue deutsche 3proc. Reichs-Anleihe 82.50, Rupees —.—, Suezaktien —.—, 3 1/2 proz. Aegypter —.—, Rio Tinto —.—, De Beers —.—.

In die Bank flossen 75 000 Pfund Sterling.

Paris, 24. August. Nachm. (Schluss-Course.) 3 proc. Rente 95.50, 4 1/2 proc. Anleihe 105.25, Italiener 90.70, Franzosen 611.25, Lombarden 225.00, Türken 18.70, Suezkanal-Aktien 2805.00, Ottomanbank 559.00, Aegypter 487.18.

Posen, 24 August. Spiritus loco ohne Fass 50er. 71.20, do. loco ohne Fass 70er 51.20.

Zucker.

Magdeburg, 24. August. Kornzucker excl. 92 pCt. 18.50. Kornzucker excl. 88 pCt. 17.70. Nachprodukte excl. 75 pCt. f. Rendement 15.00 Mark. Brotraffinade I. 29.00, Brotraffinade II. 28.25 Mark., Gem. Raffinade mit Fass 28.75. Gem. Melis I. mit Fass 27.50.

Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per August 13.50 bez., 13.52 Br., per September 13.40 Gd., 13.42 Br., per Oktober 12.90 bez., 12.90 Br., per November-December 12.70 Gd., 12.72 Br.

Metalle.

London. 24. August. Chili-Kupfer 52 1/2, pr. 3 Monat 53.

Glasgow, 24. August. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 sh. 4 d.

Glasgow, 24. August. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbres warrants 47 sh. 1 1/2 d.

Glasgow, 24. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8150 gegen 13 520 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Amsterdam, 24. August. Bancazinn 55.

Vieh.

Berlin, 24. August. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 2957 Rinder, 10 184 Schweine (darunter 375 Bakonier 1912 Dänen und 52 Holländer), 1398 Kälber und 21 183 Hammel.

Der Rinderhandel gestaltete sich im Allgemeinen schleppend; nur beste Waare wurde, weil knapp, schnell vergriffen. Für geringe Waare waren die notirten Preise teilweise nur schwer zu erzielen. Der Markt wird nicht geräumt. I. 62—64, II. 56—60, III. 46—53, IV. 40—44 ℳ per 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt zeigte, bei etwas besserer Nachfrage für den Export und gehobenen Preisen, ruhige Tendenz und wird geräumt. I. 59—60, II. 56—58, III. 53—55 ℳ per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara Bakonier 50—51 ℳ per 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Das Kälbergeschäft wickelte sich trotz des mässigen Auftriebes nur ruhig ab. Gestern wurde über Notiz bezahlt, besonders für feine leichte Waare. I. 56—60, ausgesuchte Waare darüber II. 52—55, III. 48—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Schlachthammelmarkt war bessere Waare knapp und wurde gut bezahlt. Der Markt zeigte ruhige Tendenz und wurde ganz geräumt. I. 55—58, beste Lämmer bis 65, II. 50—54 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Für Magerhammel — fast vier Fünftel des Auftriebes — war keine rege Nachfrage, der Gang des Geschäftes daher matt, so dass etwas Ueberstand verblieb.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Gertrud mit dem Herrn Dr. med. John Jacobson beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Julius Meyer.

Berlin, im August 1891.

Gertrud Meyer,
Dr. John Jacobson,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter Mathilde mit Herrn Edmund Wolff aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen

Leopold Simons und Frau.

Neuß am Rhein, im August 1891.

Mathilde Simons,
Edmund Wolff,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Sigmund Theilheimer und Frau, Franziska, geb. Katzenstein,
Kleine Hamburgerstr. 8.

Statt jeder besonderen Meldung. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut

Emil Schmidt und Frau, Clara, geb. Ladewig.

Berlin, den 21. August 1891.

Heute Nachmittag 7¼ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein unvergeßlicher, lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur

Max Kalbo,

im Alter von 33 Jahren, was wir hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt anzeigen.

Berlin, den 21. August 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. August, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Ackerstraße 37, aus statt.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Nachricht die traurige Anzeige, daß heute Morgen, 5¼ Uhr, mein innigst geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn und Schwager, der Kaufmann

Carl Stein,

uns nach dreiwöchentlichem schweren Krankenlager durch den Tod entrissen worden ist.

Berlin, den 22. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Frl. Frieda Burghoff mit Herrn Kaufmann Richard Rogall, Berlin. — Frl. Auguste Spier mit Herrn Rechtsanwalt Plaschker, Wickrath-Berlin.

Verehelicht: Herr Amtsrichter Bennhold mit Frl. Elsa Schmidt, Freiburg.

Geboren: Ein Sohn: Herrn J. Biester, Berlin. — Herrn Ziegeleibesitzer Rudolf Neumann, Deetz.

Gestorben: Herr Casparius. — Herr Christoph Westphal. — Herr Rentier David Wedel. — Herr Amtsgerichtsrat Emil Lehmann I. — Frau Oberamtmann Budde, geb. Adamy. — Herr Dr. Moritz Kugel, Zittau.

Theater, Concerte 2c.

Königliche Schauspiele.

Dienstag. Im Opernhause. 159. Vorstellung. Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch. Im Opernhause. 160. Vorstellung. Tannhäuser. Romantische Oper in 3 Akten. Anfang 7 Uhr.

Das Schauspiel hat Ferien.

Lessing-Theater.

Dienstag.

„Thermidor".

Drama in 4 Akten von Victorien Sardou.

Mittwoch.

Am Tage des Gerichts.

Volksschauspiel in 4 Akten von P. K. Rosegger.

Voranzeige. Sonnabend, 29. August, zum ersten Male: Falsche Heilige. Schauspiel in vier Akten, nach A. W. Pinero, frei bearbeitet von Oscar Blumenthal. — (Erstes Auftreten von Marie Reisenhofer, Johanna Minow und Theodor Brandl.)

Kroll's Theater.

Dienstag. Der Waffenschmied.

Mittwoch. Gastspiel des Herr Emil Göze. Zum ersten Male: Esmeralda. Oper in 4 Akten von A. Goring Thomas.

Donnerstag. Erstes Gastspiel der Kammersängerin Frau Moran-Olden, Fidelio.

Täglich: Großes Concert im Sommergarten. Anfang Sonntags 4, Wochentags 5½, der Vorstellung 7 Uhr.

Billets sind vorher zu haben an der Kasse und den bekannten Verkaufsstellen.

Wallner-Theater.

Freitag, den 28. August 1891.

Eröffnungs-Vorstellung.

Ihre Familie.

Cavalleria Berolina.

Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Eröffnung:

Sonnabend, den 29. August 1891.

Zum 1. Male:

Frau-Frau.

Pariser Sittenbild in 5 Akten von Henry Meilhac.

Thomas-Theater.

Alte Jakobstraße 30.

Direktion: Emil Thomas.

Dienstag.

Novität! Zum 26. Male: Novität!

Im siebenten Himmel.

Posse mit Gesang in 3 Akten (4 Bildern) von Jean Kren. Musik von Johannes Doebber. In Szene gesetzt vom Direktor Emil Thomas.

Der Billettverkauf findet statt an der Tageskasse, Alte Jakobstraße 30 von 10 bis ½2 Uhr Vorm., v. ½2—6 im Cigarrenlad. Alte Jakobstr. 30 und im Invalidendank, Markgrafenstraße 51, stets für 4 Tage voraus.

Kassenöffn. 6½, Anf. d. Vorstell. 7½ Uhr. Morgen. Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance-Theater.

Heute:

Jung-Deutschland zur See.

Im 6. Bilde:

Wirkliches Pferderennen auf der Bühne von lebenden Pferden.

Im prachtvollen Sommer-Garten: Großes Doppel-Concert. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters 7½ Uhr.

Ostend-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.

Gastspiel der würtembergischen Hofschauspielerin Cilly Bartelds vom Hoftheater in Stuttgart.

Berlin unter Wasser.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7½ Uhr.

Boas sind giltig.

Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Donnerstag, 27. August: Gastspiel des Hrn. Josef Kainz.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

(Wochentagspreise.)

Billets täglich an der Kasse des Ostend-Theaters und in der Trautwein'schen Buchhandlung, Leipzigerstr. 8, zu haben.

Adolph Ernst-Theater.

Letzte Woche.

Unsere Don Juans.

Gesangsposse in vier Akten von Leon Treptow. Couplets von Gustav Görß. Musik von Franz Roth und Ad. Ferron. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anf. der Vorstellung 7½ Uhr.

Morgen. Dieselbe Vorstellung.

In Vorbereitung:

Der große Prophet.

Der Sommergarten ist geöffnet.

American-Sommer-Theater.

Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.

Neu! Ringkampf-Parodie Neu! urkomische Scene der Komiker Gebr. Schwarz. Jeden Abend großer Erfolg des Frl. Irma Urbajany mit ihren wunderbar dressirten Papageien. Anhaltender Erfolg der schönen Trapez-Künstlerin Jeden Abend Auftreten der Komiker Bendix und Wilhelmy.

Neu einstudirt:

Unser Helgoland.

Liederspiel von O. Wagner. Musik von Thiele.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pfg. Sonntags Anfang 6 Uhr.

Familienbillets 10 Stück 3 Mark sind an der Kasse und Dresdenerstraße 55 zu haben.

Montag, den 31. August. Letzte Vorstellung zum Benefiz für Otto Gregor.

Victoria-Brauerei

Lützowstraße 111/112

(Concertgarten resp. Saal)

Täglich:

Stettiner

Sänger.

Anf. Wochent. 8, Sonntags 7 Uhr. Entree 50 ₰, Bill. à 40 ₰ (nur für die Wochentage) vorh., sich Plätze.

Junge, stimmbegabte Damen werden für ein großes Berliner Theater gesucht Roßstr. 7, Hof links, 2. Eingang 2 Tr.

Alter Gesangverein sucht 1 Tenoristen. Uebungsstd. Dienst. 9—11 Stralauerstr. 57

Von ausgezeichneter Wirkung sind nach Aussage der Consumenten die Johann Hoff'schen Malz-Präparate.

Rietischen O/S., 29. April 1890.

Ich bitte, mir recht bald eine neue Sendung Ihres Malzextract-Bieres übermitteln zu wollen; dieses Mal jedoch ersuche ich um 28 Flaschen, da meine Frau eine längere Kur vornehmen soll. Daß Ihr Präparat von ganz ausgezeichneter Wirkung, bedarf keiner besonderen Erwähnung, das beweist unsere wiederholte Bestellung.

Geske, Stations-Vorsteher.

Damit mein Patient keine Unterbrechung in seiner Kur erleide, ersuche ich Sie 2c. Von der Wirkung Ihres Fabrikates kann ich Ihnen berichten, daß dasselbe als ein Kräftigungs- und Nahrungsmittel durch kein anderes ersetzt werden kann in chronischen und erschöpfenden Krankheiten. [121]

Dr. Kompf, prakt. Arzt in Gollanz bei Bromberg.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Extract-Präparate, Königl. Sächsischen, Rumänischen und Griechischen Hoflieferant, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Schweizer Garten.

Am Königsthor — Haltestelle der Ringbahn.

Täglich:

Concert und Vorstellung.

Dienstag, den 25. August:

10. Kriegs-Feuerwerk.

Die Beschießung von Straßburg.

Pyrotechnisches Kriegsschauspiel unter Mitwirkung von 200 Personen.

Hippodrom bei Station Zoolog. Garten — **Römischer Circus.** — Wirklicher Eisenbahn-Zug!!

Gr. Sport-Vorstellung. Besonders gewählt. Progr. 6 grosse Rennen 6. — Auftret. des gesammten Künstler-Personals. Von 5 Uhr ab: Grosses Militär- und Künstler-Concert. — Zum Schluss um 9 Uhr:

Zum 25. Mal **Athanas & Co.,** Zum 25. Mal

ausgetragene Genossenschaft.

Gr. Burl.-Pantom. in 8 Bildern, dargestellt v. 300 Pers. mit 60 Pferden. — Mittwoch: Gala-Renntag.

Wer eine Nähmaschine kaufen will, verlange — bevor man anderweitig kauft — eine illustrirte Preisliste von C. Mahnkopf, Berlin W., Derfflinger-Strasse 23.

Diese seit 24 Jahren bestehende Firma ist die vortheilhafteste Bezugsquelle in Nähmaschinen, wie dies fortwährend von Tausenden von Kunden anerkannt wird.

Günstigste Gelegenheit.

Zurückgesetzte Teppiche

in allen Größen, fabelhaft billig.

Möbelstoffe, Portièren, Läuferstoffe, Tischdecken, Gardinen, Stores, Chaiselongue-, Reise- und Steppdecken ganz erheblich billiger wie überall.

J. Adler Söhne, Teppich-Fabrik-Lager,

30 Spandauer Straße 30, gegenüber dem Rathhaus.

Echtes Sechsämter Winterkorn.

Wie übereinstimmend von allen bedeutenden Landwirthen berichtet wird, hat sich dasselbe auch im letzten abnorm strengen Winter vorzüglich bewährt und kann dasselbe für kalte Lagen und selbst dort, wo andere edle Kornsorten oder einheimische Saaten ganz oder theilweise zu Grunde gingen, dessens empfohlen werden. Die reiche Bestockung erheischt eine ungewöhnlich dünne Aussaat, was beim Einkauf der Saatersparniß wegen gewiß zu beachten ist. — Die Halme sind ungewöhnlich lang und stark, daher sie beim stärksten Winde nicht lagern, und die vollen Aehren enthalten 80—120 äußerst mehlreiche Körner, so daß sich keine andere Roggengattung mit der Sechsämter messen kann. Prachtvoll eingeerntete, neue Prima-Qualität versende schon von jetzt an 50 Kilo für 17 Mk.; ein Postfollo von 5 Kilo zu Versuchen für 2 Mk. 50 Pf. franko.

Albert Fürst, Gutsbesitzer in Schmathof, Post Wilshofen, Niederbaiern.

Kaiser-Panorama.

Passage 1 Tr. 9 M.—10 Pf.

Zum 1. M.: Deutsche Ausstellung u. Kaisertage in London. Zweite Reise durch das schöne Spanien. 1 Reise 20, Kinder 10 ₰. Abonnement 8 Reisen 1 ℳ. — Hochinteressant: Edison's Original-Phonograph u. optisch lebende Erscheinen.

Theater d. Reichshallen

Wieder-Eröffnung am 29. August 1891.

Nur wenige Tage Gastspiel der ersten Mitglieder des Elberfelder Athleten-Clubs.

Wintergarten Dir. Dorn u. Baron.

Sonnabend, 29. August:

Eröffnungs-Vorstellung.

Billets im Vorverkauf von 10—1 Uhr an der Tages-Kasse.

Castans Panopticum

Jetzt: Friedrichstrasse 165. (Ecke Behrenstraße).

Neu!

Hamilton-Theater.

Originell! Ueberraschend!

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abds

Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Restauration

sofort oder zum 1. Oktober d. J. im SO. preiswerth zu verkaufen. Umsatz täglich: 1 To. Bairisch, ½ To. Weißbier. Vermittelung verbeten. Offert. unt. W. 527, Exped. der Volkszeitung, Kronenstr. 46, erbeten.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co.

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an Preisverzeichniss franco.

Angenommene gute Möbel (neu, complett, auch einzeln) unter der Hand billig abzug. Dresdenerstr. 63, 1 Tr., beim Wirth.

Kinderwagen. Das größte Lager Berlins. Andreasstrasse 23, Hof part.

Geschlechts-, Harnblasen- u. Nervenleiden, sowie Syphilis u. Hautkrankh. heilt radikal u. schnell Dr. Fodor, Wiener Arzt Leipzigerstr. 96. Von 10—1 und 5—7

Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Ausflüsse, Schwäche behand. nach langjähr. Erfahrung gründlich u. schnell Dr. Horvath Kronenstr. 52. Von 10 2 und 6-8 Abends.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse 2 1 Tr. heilt Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluß u. Hautkrankh. nach langjähr. bewährt. Methode, bei frisch. Fällen in 3 bis 4 Tagen; veralt. u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurz. Zeit. Honor. mäß. Von 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge brieflich.

Miethsgesuche.

E. Leer. St. v. W. f. e. allein. ält. Fr. g. empf. Näheres bei Frl. Jensen, Friedrichstr. 200

Schlächterei zu miethen gesucht. Off. an Groll, Brunnenstr. 18.

In stillem, vornehmem Hause, Nähe des Zoologischen Gartens, auch Charlottenburg, werden von einem anständ. Herrn bei guter Familie 1 bis 2 gut möblirte Zimmer für 40—60 Mk. gesucht. Off. mit Preis unter B. F. 33 Postamt 69, Burggrafenstraße, erbeten.

Vermiethungen.

Neue Roßstr. 8 1 oder 2 zusammenhängende Arbeitssäle, 2 Stuben, Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Hein.

Laden, Lagerkeller Friedrichstraße 237 zu vermiethen.

Fabrikräume!! 4 Etagen, mit Doppellicht und Fahrstuhl, zu jeder Industrie passend, billig zu vermiethen Brunnenstraße 37.

Köpnickerstr. 112, im Vorderhause, ist ein Parterre-Geschäftslokal zu verm.

Münzstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenstube 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Engel-Ufer 1, an der Spree, Wohnung 2. Etage, 6 Zimmer, Bad, 3 Balkons, Erker, 11 Fenster Front, auch elektrisches Licht, per sofort oder 1. Oktober, und 2 Wohnungen 4 Tr., à 3 und 4 Zimmer, per 1. Oktober.

Oranienstr. 144, dicht am Moritzplatz, im herrschaftlichen Hause, 3. Etage, 4 große Zimmer, Küche 2c.

Köpenickerstr. 140, 3 Tr. ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Closet für 900 Mark zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein auch zwei fein möblirte Zimmer vermiethet Schiemann, Kl. Jägerstr. 5

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen Jerusalemerstr. 58, vorn 3, Stubner.

Ein möblirtes Zimmer mit Pianino zu vermiethen Heimstr. 17, vorn 1 r.

2—3 leere Zimmer an einzelne Herren zu vermiethen bei Schneider, Friedrichst. 22, 2. Etage.

Herrschaftlich möblirte Zimmer sofort, auch auf Tage, Französischestr. 16, 2

Wohn-, Schlaf- u. Hinterzimmer, allein, elegant möblirt, zu vermiethen Schützenstraße 6, 3 rechts.

2 zusammenhängende leere Vorderz. per 1. Oktober zu vermiethen Markgrafenstr. 15, 1 Tr. rechts. Just.

DOERNC'S SEIFE mit der EULE

ist die beste Toilette-Seife der Welt.